KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Kölnische Zeitung.

Jahr 1824. No. 28. Dinstag den 17. Februar.

(Verfasser M. DuMont-Schauberg)

Preußen.

Königsberg, 4. Febr. Unser allgemein verehrter Gouverneur, der königl. General-Lieutenant und mehrerer höchsten Orden Ritter, Herr von Stutterheim Exzellenz, erlebt heute das seltene Glück, das sechszigjährige Jubiläum seiner ehrenvollen und thatenreichen Militärdienste in männlicher Kraft und bei voller Gesundheit feiern zu können.

Deutschland.

Aus Bayern, 11. Febr. Die, leider! durch den immer steigenden Luxus und mit ihm zunehmende Sittenlosigkeit, so wie durch die Mißgriffe in der Bildung der Jugend immer zunehmenden Verbrechen und Unsicherheit haben, wie es scheint, die Regierung aufmerksam gemacht, und es soll daher beschlossen seyn, die im Jahr 1819 erfolgte Reduzirung der Gensd'armerie aufzuheben und diese neuerlich um 500 Mann zu vermehren. Eine Verfügung, wofür jeder rechtliche baierische Staatsbürger die Regierung segnen wird.

Der Genehmigung mehrerer anderer Verbesserungs- und Wohlthätigkeits-Plane, als: der Trennung der Polizei und Administratur von der Justiz bei den Landgerichten, des Kredit-Vereins, der süddeutschen Buchhändler-Messe ꝛc., sieht das Publikum mit Verlangen entgegen,

Hannover, 1. Febr. Vor einigen Tagen wurden wir durch das Gerücht beunruhigt, daß zu Hamburg die Pest durch ein Schiff verbreitet sey. Die schwarzen Pocken, wie man es nannte, haben sich nun aber in die natürlichen Blattern verwandelt, welche bei dem feuchten ungesunden Winter wohl bösartig seyn mögen. Es sterben überhaupt jetzt viele Leute. — Zur Abstellung der Straßenräuberei nimmt man nun das Ausbieten ansehnlicher Belohnungen auf die Entdeckung der Thäter zu Hülfe. Bei den Polizeivergehen scheint beachtenswerth, daß hier 50 Lehrknaben in einem Monat wegen Unfugs in Wirthshäusern zur Untersuchung gekommen sind.

Oestreich.

Triest, 3. Febr. Aus Durazzo in Türkisch-Albanien ist in zehn Tagen ein Schiff, mit Passagieren und Briefen aus Skutari bis zum 15. Jan., hier eingelaufen. Nach jenen Briefen war der Pascha von Skutari nach seinem verunglückten Zuge gegen Missolonghi, mit etwa 1500 oder 2000 Mann zurückgekommen, hatte aber seinen Neffen Ibrahim als Geißel bei den Albanesern gelassen. Er soll hierauf in seinem Paschalik verkündet haben, daß nicht er die Schuld von dem Mißlingen seines Zuges trage, sondern der Divan, der ihn in jeder Rücksicht ohne Unterstützung gelassen. In Durazzo hieß es indessen, der Sultan habe seine Absetzung und Enthauptung befohlen, und der Pascha sey selbst durch seinen Agenten in Konstantinopel von diesem Vorhaben benachrichtigt worden.

Italien.

Italienische Grenze, 1. Febr. Die Streitigkeiten zwischen Maitland und Maurokordato sind noch nicht beigelegt. Ersterer verlangt die Freilassung derjenigen gefangenen Türken und Barbaresken, deren sich die Griechen auf jonischem Gebiet bemächtigt und die sie nach Missolonghi geführt haben. Maurokordato verweigert ihre Freilassung, weil er berechtigt war, die flüchtigen Türken dahin zu verfolgen, wohin sie sich zurückgezogen hatten, und ihre Gefangennehmung übrigens in einer völlig unbewohnten Gegend Statt fand. Maitland hat darüber nach London berichtet, und will die Antwort abwarten, die er von dort erhält, bevor er fernerhin etwas unternimmt. — Seit Maitlands Rückkehr in die jonischen Inseln haben die günstigen Gesinnungen, welche vor derselben die dortigen Behörden für die Griechen äußerten, wieder völlig aufgehört. Maitland soll diesen Behörden ernstliche Verweise gegeben haben. Jede Verbindung mit den Griechen des Festlandes, die Maitland als Insurgenten qualifizirt, ist aufs neue ernstlich untersagt. Jedoch hat er gleichfalls auch verboten, den blokirt gehaltenen türkischen Besatzungen, besonders der von Patras, Unterstützung irgend einer Art zukommen zu lassen. Er stellt als System auf, daß die strengste Neutralität beobachtet werden soll. Indessen zeigt er sich im Grunde weit günstiger für die Türken, als für die Griechen gestimmt. — Mit den Albanesern wurde noch immer unterhandelt, und es war noch keine völlige Verbindung zwischen ihnen und den Griechen zu Stande gekommen. Die Albaneser-Häuptlinge verlangen viel Geld, was ihnen die Griechen nicht geben können. Jedoch ist die Erbitterung der Albaneser gegen die Türken so sehr ausgesprochen, daß, wenigstens fürs erste, an eine Aussöhnung zwischen beiden nicht zu denken ist. — Der Pascha von Skutari ist für seine Person mit einem auserlesenen Korps seiner Truppen in seine Residenz zurückgekehrt und muß jetzt dort angekommen seyn. Man gibt an, daß er dazu genöthigt war, weil die Montenegriner nicht nur große Fortschritte in seinem Paschalik gemacht hatten, sondern selbst Skutari bedrohten. Allein einigen Nachrichten zufolge war dies nur ein Vorwand, indem die Montenegriner keinen eigentlichen Einfall gemacht, sondern nur auf der Grenze ge-

plündert hatten. Der Pascha war, wie diese Nachrichten melden, froh, eine Gelegenheit zu finden, mit Ehren den Kriegsschauplatz verlassen zu können, da er gar nicht gesonnen ist, neue Expeditionen zu Gunsten der Pforte zu unternehmen. Die zurückgebliebenen Truppen des Pascha stehen in der Gegend von Arta. Viele derselben haben aber das Heer verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren.

Königreich der Niederlande.

Brüssel. Der General-Direktor der Angelegenheiten des katholischen Kultus hatte bekanntlich unterm 14. Aug. 1821 an die General-Vikare zu Gent ein Schreiben erlassen, worin er erklärt, daß der von der Regierung allen Staatsbeamten aufgelegte Eid stets nur in bürgerlichem Sinne und in bürgerlicher Beziehung gefordert worden sey, und derselbe habe, gemäß der vom Erzbischofe von Mecheln an den heil. Vater gerichteten und von diesem gebilligten Erläuterung, nie anders gefordert werden können. Auf den Antrag des päpstlichen Bevollmächtigten hat der König verordnet, besagtes Schreiben ebenfalls den Bischöfen, Vorstehern der Diözesen und den andern geistlichen Behörden des Reichs mitzutheilen. Der General-Direktor ist unterm 9. Dezember diesem Befehle nachgekommen.

Schweiz.

Ueber einen Artikel im Konstitutionnel ꝛc.

(Schluß.)

„Das schwächste Argument, dessen die Liberalen sich für ihre Schützlinge bedienen, ist vielleicht gerade das, welches oberflächliche Köpfe am meisten gewinnt. „Zu allen Zeiten, sagen sie, wären Menschen ihrer Meinungen halber verfolgt worden; politische, und besonders religiöse Parteien hätten einander wechselseitig bekriegt, zerrissen und proskribirt; und dennoch habe mehr als ein Staat die unschuldigen Schlachtopfer solcher Gewaltthaten, ohne darüber zur Rechenschaft gezogen zu werden, aufgenommen. Wenn dies in barbarischen Jahrhunderten geschehen sey, wie sollte man heute gleiches Recht oder gleiche Gunst Männern versagen, die mit den Irrthümern, welche andere ihnen vorwerfen, die achtungswürdigsten Tugenden verbänden, denen man eine gewisse Erhabenheit des Geistes nicht absprechen könne, und deren größtes Unrecht am Ende wohl nur wäre, zu aufgeklärt für ihr Zeitalter zu seyn."

„Obgleich in diesen lobpreisenden Insinuationen, deren Sinn keinem Verständigen entgehen kann, der wahre Schlüssel aller Theilnahme an dem Schicksal politischer Flüchtlinge liegt, so wäre es doch unnütz, hier dabei zu verweilen. Die Frage, an welche wir uns halten, ist einfacher und klarer. Wenn in frühern Zeiten Meinungen als solche verfolgt und verbannt worden sind, so lag es denen, die dergleichen Maßregeln für erlaubt oder nothwendig hielten, ob, die Gerechtigkeit und Weisheit derselben zu verantworten. In unsern Tagen gibt es keine Strafgesetze gegen Meinungen mehr. Hier ist aber keineswegs von Meinungen, sondern von positiven Thaten, von Thaten, die bisher die Gesetzgebung aller Länder und Völker als Hauptverbrechen behandelt hat, die Rede. Es fragt sich nicht, ob politische Schwätzer und Schwärmer, ob offene oder geheime Anhänger gefahrvoller Systeme, ob selbst vorlaute Enthusiasten aller Ausschweifungen des Zeitgeistes, und aller vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Revolutionen, in diesem oder jenem Staate geduldet werden sollen? — Dies ist die Sache jeder aufgeklärten Regierung, die, ohne dem Völkerrecht zu nahe zu treten, die Grenze zwischen schädlicher Toleranz, und unbilliger oder unnützer Strenge zu finden wissen wird. Es fragt sich nur, ob irgend ein Staat berechtiget, oder gar, wie die Revolutions-Advokaten behaupten, verpflichtet sey, überwiesenen Hochverräthern, durch offenkundige Thatsachen, eigene Bekenntnisse, durch das Elend und den Ruin ihres Vaterlandes vor aller Welt angeklagten, förmlich verurtheilten, und den gesetzlichen Strafen durch die Flucht entzogenen Verbrechern ein sicheres und bleibendes Asyl zu eröffnen? Ob mit Recht oder mit Unrecht, in allen Epochen alter und neuer Geschichte, in Griechenland, Rom, Italien, Deutschland, Spanien u. s. f. gegen Meinungen Strafgesetze und Strafgerichte verhängt wurden, hat mit der gegenwärtigen Untersuchung nichts gemein; daß es in unsern Zeiten nichts als fruchtlose Grausamkeit seyn würde, jenen Beispielen zu folgen, ist längst anerkannt. Auch wird in allen europäischen Ländern Ausgewanderten, die aus Furcht vor den Folgen notorischer Verbindungen mit revolutionären Faktionen ihre Heimath verließen, selbst solchen, die während der Herrschaft dieser Faktionen an der Geschäftsführung Theil genommen hatten, der Aufenthalt gestattet. Daß diese Gunst aber auf die thätigen und regierenden Häupter der Verschwörungen, auf die Urheber wirklich vollbrachter, durch Tyrannei und Schrecken eine Zeit lang siegreicher, zuletzt, nicht ohne Lebensgefahr für den Staat, überwundener Revolutionen ausgedehnt, — daß die Werkmeister der Zerstörung mit ihren oft bewußtlosen Werkzeugen, die Feldherren des Hochverrathes mit ihren verblendeten Satelliten, die Betrüger mit den Betrogenen auf eine und dieselbe Linie gestellt werden müßten — das wäre eine Umkehrung aller rechtlichen Begriffe und Gefühle, die, wie weit sie auch durch die Praxis einzelner Staaten sanktionirt seyn mag, nie in der civilisirten Welt zum Grundsatz erhoben werden kann.

„Diese und ähnliche Betrachtungen haben die einsichtsvollen Regierungen der Schweiz bei den Maßregeln geleitet, welche der Mißbrauch ihrer Gastfreiheit ihnen zur Pflicht machte. Es ist bekannt, daß diese Maßregeln sich nur auf eine geringe Anzahl von Individuen, und nur auf solche erstreckten, deren verlängerter Aufenthalt für die innere Ruhe des Landes selbst schädlich werden konnte, oder mit jeder Rücksicht auf die Sicherheit und Würde benachbarter Staaten unvereinbar war. Mögen die Schriftsteller einer Partei, die, im Gebiet der Wahrheit und Wirklichkeit allenthalben geschlagen, nur in abgenutzten Sophismen, und schlecht erdichteten Fabeln noch ihr Heil sucht, über Verletzung der Unabhängigkeit und National-Souveränität der Schweiz schreien! Die Verständigen und Besserunterrichteten wissen, daß keine der größern Mächte sich angemaßt hat, der Schweiz Befehle vorzuschreiben, oder Beschlüsse durch Drohungen abzudringen. Wenn sie Wünsche und Besorgnisse laut werden ließen, so hatten diese die Wohlfahrt und den innern Frieden der Schweiz eben so bestimmt, als das allgemeine Interesse der Ordnung und Eintracht in Europa zum Zweck. Die schweizerischen Autoritäten waren aufgeklärt genug, um sich selbst zu überzeugen, daß eine isolirte, gleichsam feindselige Stellung mitten im europäischen Staatenbunde, dem sie angehören, ihrem wahren Vortheil so wenig als ihren politischen Verhältnissen entspricht. Dies war das Gefühl, nach welchem sie handelten. Mit diesem Gefühl, mit dem Beifall ihrer edelsten Mitbürger, und gerechten Ansprüchen auf die Achtung aller befreundeten Mächte werden sie den Unwillen des Constitutionnel wohl zu verschmerzen wissen."

Frankreich.

Am 9. Febr. war zu Paris das Gerücht verbreitet, der König von Neapel, der Nestor der europäischen Souveräne, sey von einer schweren Unpäßlichkeit befallen worden.

— Nach Briefen aus Corfu, welche in Paris wohnende Griechen erhielten, haben die Bewohner der jonischen Inseln, Priester und Volk, auf die Nachricht von dem Tode des Sir Thomas Maitland, sich sogleich in die Kirchen begeben, um dem Allmächtigen zu danken, daß er sie von einem Gouverneur befreit habe, der ihnen und der Sache Griechenlands gefährlicher gewesen sey, als je ein türkischer Pascha.

— In der kleinen Stadt Cormeil, in der Nähe von Paris, ist ein schrecklicher Meuchelmord begangen worden. Zwei und zwanzig Räuber schlichen sich in einen Meierhof und ermordeten den Pächter und das Gesinde, zusammen 11 Personen. Durch eine Art von Wunder entging ein kleines Mädchen von 6 Jahren ihrer Wuth, indem es sich in einen Hundestall versteckte; es erkannte einen der Mörder, einen Hufschmied, der dem Hofe bedient war, an der Stimme. Am folgenden Tage begab die Obrigkeit, welche von diesem Verbrechen unterrichtet worden war, sich an Ort und Stelle.

Die Frau des Hufschmids behauptete, ihr Mann sey seit mehrern Tagen abwesend; allein einer der Gensd'armen bemerkte beim Weggehen eines der Kinder des Hufschmids und fragte dasselbe, wo sein Vater sey. Das Kind antwortete: „Mein Vater ist im Keller beschäftiget, mit Herren Geld zu zählen. Man stellte gleich Nachforschungen im Keller an, und fand daselbst die 22 Räuber beisammen. Sie wurden am 10. Febr. durch Marly in die Gefängnisse zu Versailles abgeführt.

— Das Journal de Toulouse schreibt aus Perpignan: „Das Benehmen der spanischen Korps in der Umgegend von Barcellona ist beunruhigend. General Maringone befürchtete, der Aufenthalt des Baron Eroles zu Sarria würde für die Ruhe Barcellona's gefährlich seyn. Unsre Truppen in dieser Stadt waren während 3 oder 4 Tage unter den Waffen. Man versichert, der franz. General habe dem Baron Eroles bedeuten lassen, seine Truppen acht Meilen weit zurückzuziehen."

Spanien.

Madrid, 6. Febr. Durch ein königl. Dekret sind, mit Ausnahme der Gaceta, des Diario, der Zeitungen für Handel, Ackerbau, Künste und Wissenschaften, welche in den Provinzen mit der gehörigen Erlaubniß erscheinen, alle Journale unterdrückt. — Nach einem Rundschreiben des Kriegsministers, in Betreff der neuen Organisation der Armee, sollen die 43 Regimenter der Provinzial-Miliz, welche vor dem 7. März 1820 bestanden, ihre Namen beibehalten; alle Offiziere, welche seit jener Epoche zu der thätigen Miliz übergetreten sind, sollen mit unbedingtem Abschied in ihre Heimath zurückgesandt, dagegen alle Offiziere, welche von der Miliz ausgeschieden sind, wenn sie es wünschen, in einem höhern Grade wieder angestellt werden.

Vom 7. Febr. Der Vicomte von Marcellus reist morgen nach Paris zurück. — Der Kriegsminister hat die, durch die Kortes verabschiedeten, Karabiniere wieder einberufen. Dieses Korps soll, wie ehemals, das erste der königl. Garde seyn. Wer der Sache der Revolution gedient hat, bleibt für immer von diesem Korps ausgeschlossen.

— Ein öffentliches Blatt liefert folgende kurze Uebersicht der allmählichen Abnahme der Bevölkerung Spaniens:

Zur Zeit der Römer bestand die Bevölkerung Spaniens, nach den Zeugnissen aller alten Schriftsteller, aus 40 Millionen Seelen. Zu Ende des 14. Jahrhunderts und vor der Vertreibung der Mauren zählte man nur noch 22 Millionen. Zu Ende des 15. Jahrhunderts belief sie sich nur auf 15 Millionen; im Jahr 1688 auf 10, und im J. 1715 auf 6 Millionen. Im J. 1808 vor dem Einfalle der Franzosen war sie wieder bis zu 10 Millionen 600,000 Seelen gestiegen. Seit dem Unabhängigkeits-Kriege und den unglücklichen Ereignissen, welche Spanien heimgesucht haben, kann man die Abnahme seiner Bevölkerung zu 1 Million annehmen. Es ist bemerkenswerth, daß in dem übrigen Europa, trotz der blutigen Kriege, welche sich ununterbrochen von 1792 bis 1815 folgten, die Bevölkerung überall sich in mehr oder minder bedeutenden Verhältnissen vermehrt hat.

Großbritannien.

London, 10. Febr. Nach den bei dem Ministerium der Kolonien eingegangenen Depeschen war Sir Thomas Maitland am 17. Jan. zu Malta an einem Schlagflusse gestorben.

— Die Medina von 20 Kanonen ist am 3. d. aus dem mittelländischen Meere zu Portsmouth angekommen. Dieses Schiff hatte Malta am 21. Dez. mit der Eskader des Kapitäns Hamilton verlassen, welche Tunis blokiren sollte, im Falle der Dey die mit Gewalt durch einen tunesischen Kaper von einem Schiffe unter englischer Flagge weggenommenen Personen nicht auf der Stelle in Freiheit setzen und einen Vertrag unterzeichnen würde, die englische Flagge in Zukunft vor einer ähnlichen Beschimpfung zu sichern. Der Dey leistete gleich der ersten Forderung Genüge; allein die zweite unterschrieb er erst, als der englische Konsul Befehl erhalten hatte, seine Fahne einzuziehen, und sich unmittelbar zur Einschiffung bereit zu machen. Man glaubte, die Erinnerung an das Loos Algiers habe den Dey bestimmt, nicht abzuwarten, ob England seine Drohungen in Erfüllung setzen würde.

Schweden.

Stockholm, 30. Jan. In Bergen hat am 6. d. M. Morgens zwischen 5 ½ und 5 ¾ Uhr ein ziemlich starkes, von einem unterirdischen Getöse begleitetes Erdbeben Statt gefunden, wodurch Häuser in Bewegung gesetzt, und Möbeln umgeworfen wurden. Die Richtung war von Süd-West nach Nord-Ost. Das Getöse währte fast eine Minute, und der Erdstöße wurden zwei bemerkt, wovon der erstere der stärkste war.

Türkei.

Smyrna, 13. Jan. In den neuesten Blättern des orient. Zuschauers liest man:

„Die letzten Briefe aus Bitoglia vom 24. Dez. geben beruhigende Nachrichten über diese Stadt. Ihr Gouverneur, Omer Bey, der sich bekanntlich mit dem Pascha von Skutari bei der Belagerung von Missolonghi befunden hatte, ist nach dem Rückzuge des Pascha in sein Gouvernement zurückgekehrt und hat bei seiner Ankunft alle in den Kerkern der Stadt befindliche Griechen in Freiheit setzen lassen. Man erzählte sich in Bitoglia, daß der Pascha von Skutari auf seinem unglücklichen Rückzuge von Missolonghi alle seine Artillerie verloren habe und gezwungen worden sey, sich nach Janina zu werfen, von wo aus er erst seinen Rückzug nach Skutari bewerkstelligen will."

Das unterzeichnete Commité beehrt sich, anzuzeigen, daß am Carnevals-Montage den 1. März 1824 ein großer Maskenball zur Verherrlichung der diesjährigen Fastnachtsfeier auf dem Kaufhause Gürzenich Statt finden wird, dessen Reinertrag zur Instandsetzung und Dekorirung des für große Feierlichkeiten so geeigneten herrlichen Lokales verwendet werden soll.

Herr Disch im kaiserlichen Hofe und Herr Flohr in der Höhle haben den Debit der Eingangskarten zu übernehmen die Gefälligkeit gehabt, wo solche à 1 Rt. Pr. Cour. von heute an täglich zu haben sind.

Köln, 16. Februar 1824.

Das zur Anordnung der diesjährigen Carnevals-Feierlichkeiten bestellte Commité.

Die Herren Mitglieder der Gesellschafts-Bälle bei Jaeger im Kuhberge werden hierdurch benachrichtiget, daß, den frühern Anordnungen zufolge, am nächsten Sonnabend kein Gesellschafts-Ball Statt finden wird, dagegen wird der letzte derselben Donnerstag den 26. Februar 1824, Abends 6 Uhr, Statt haben, und zu demselben auch Masken zugelassen werden. Die Direktion bittet daher, zur Erhöhung des gesellschaftlichen Vergnügens, die sämmtlichen Mitglieder der Gesellschaft, so viel wie möglich maskirt oder mit irgend einer Larve versehen zu erscheinen.

Diejenigen Gesellschaftsglieder, welche dieser Bitte willfahren wollen, sind gebeten, die zur Erscheinung in Masken nöthige besondere Eintrittskarten bei einem der Direktoren abnehmen zu lassen, welche ebenfalls die Eintrittskarten für Fremde, welche durch ein Mitglied der Gesellschaft eingeführt werden, vertheilen.

Köln, den 17. Februar 1824.

Die Direktion.

Den Herren Abonnenten der bei Hrn. L. Sittmann Statt habenden Gesellschafts-Redouten ist diese Anzeige gewidmet, daß die letzte Redoute Donnerstag den 19. Statt finden wird.

Die Commissarien.

Vorigen Mittwoch den 11. dieses ist in der ehemaligen Bäckerzunft ein Hut verwechselt worden, dessen Inhaber ersucht wird, selbigen gegen den seinigen allda zurückzugeben.

Bekanntmachung.

Höherer Ermächtigung gemäß sollen in der Arbeitsanstalt zu Brauweiler Mittwoch den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, drei fette Kühe und drei fette Rinder öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen sind, daß er-

wöhntes Vieh täglich in Augenschein genommen werden kann, und die Verkaufsbedingungen bei dem Oekonom der Anstalt zur Einsicht offen liegen. Brauweiler, den 8. Februar 1824.

Die Direktion der Anstalt daselbst.

Schnellfahrt von Köln über Coblenz bis Metz.

Unterzeichnete haben die Ehre, hierdurch einem geehrten Handelsstande bekannt zu machen, daß die bis hierhin bestandene Schnellschifffahrt von Köln über Coblenz, Trier, Saarbrücken und Sierck bis Metz dieses Jahr mit Schiffer Leon. Dillmann, der schon am 22. dieses von Köln abfährt, von heute an sich eröffnet, und pünktlich am 1. März der ihm folgende von hier abfahren wird. Bei dieser Fahrt werden regelmäßig mit jedem Monate drei Schiffe, nämlich am 10., 20. und 30. von hier abfahren.

Für die Güter auf Metz läßt sich keine genaue Lieferungszeit bestimmen, indem an der Mauth in Sierck, demnach die Ladung ist, mehr oder weniger Zeit erfordert wird; der Schiffer fährt aber auf der Stelle nach geschehener Expedition von da nach Metz ab.

Die Fracht ist:

Von Köln nach Coblenz nach Tax in 3 Tagen Lieferungszeit, bei Verlust der ganzen Fracht, mit Vorbehalt force majeure, die die Fahrt unmöglich macht.

»	»	» Trier,	Fr. 2, 10	in 12 Tagen	» »
»	»	» Saarbrücken,	» 3, 05	in 18 Tagen	» »
»	»	» Sierck,	» 2, 75	in 18 Tagen	» »
»	»	» Metz,	» 3, 05		

Leonard Dillmann, Joseph Dillmann, Joseph Geller, Peter Elbert, Michel Kill — begleitende Schiffer die Fahrt von Köln bis Coblenz.

Mathias Lauterborn, Johann Lauterborn, Michel Rendebach, Johann Seiffert, Nicolas Müller, Jacob Rendebach, Valentin Kuhnen — begleitende Schiffer die Fahrt von Coblenz bis Trier.

Lorenz Fasbender, Martin Bayer, Nicolas Dauß, Johann Kron — begleitende Schiffer die Fahrt von Trier bis Metz.

Sie empfehlen sich bestens für geneigten Zuspruch.

Bei Antiquar Spaner ist zu haben, L'univers, Poëme en douze Chants, suivi d'observations sur le système de Newton, orné de Figures, 20 sgr. Histoire des Révolutions de France 2 Bde. 12 sgr. Mademoiselle de la Fayette ou le Siècle de Louis XIII. 2 Bde. 12 sgr. Reisen unter der Sonne, Mond und Sternen. Ein biographisches Gemälde, 2 Bde. 10 sgr. Joh Heinrich Vogt. Ein Denkmal nebst Fragmenten des Verstorbenen, ½ sgr. Le Voyage de Brunswick, Roman comique, 5 sgr. Der todte Neffe, Pagenstreiche, Alceste, 3 Lustspiele, 5 sgr. Dictionnaire de la Langue français par Richelet 6 sgr. Voyage sur le Rhin depuis Mayence jusqu'à Düsseldorf. — 2 Bde. mit Karten u. Kupf 10 sgr. Kotzebue, das Intermezzo. Das Mädchen der Neigung, 2 Lustspiele, 5 sgr. Deutschlands Befreiung vom Joche der Franzosen, 5 sgr. Des Veritables Intérêts de la Patrie 5 sgr. Bürgers Gedichte, 3 Bde. in einem Futteral 20 sgr. Blumauer's Vergils Aeneis 2 Bde. 10 sgr. Ein Paquet Bücher, 5 sgr. Sämmtliche Trauerspiele von Immermann, Org. Ausg. 15 sgr. Lambert, Handbuch der algebraischen Analysis, 15 sgr. Gesenius, hebräisches Lesebuch 15 sgr. Guillaume, Sammlung aller Briefe u. Verhandlungen Pabst Pius VI., 2 Bde. 15 sgr. Nucleus Theologie 10 sgr. Gerstenberg's Schriften, 3 Bde. mit Kupfern. 1 Thlr. Andromeda u. Perseus im Clavierauszug 20 sgr.

In dem Kunst- und Kommissionslager, Laurenzstraße Nro. 8, ist zu haben: Fritz's Werke, 9 Bände, mit 20 schönen Kupf., 14 Thlr. Voß Virgil, in schönem Pappb., 25 sgr. Adelung's deutsche Sprachlehre, 18 sgr. Buttmann's griechische Schulgrammatik, 12 sgr. Zimmermann, die Erde und ihre Bewohner, 18 Bde, 6 Thlr. Claudius Briefsteller, 15 sgr. Gemälde häusl. Glückseligkeit für Jungfrauen, von Halberstal, 3 Bände, mit Kupf., 1 Thaler 15 sgr. Hypocrite ou les infortunes de la princesse d'Angleterre, 2 vol. 1822, 1 Thlr. Livii Patavini historiarum etc. curante Trackenborch, 8 tom., Prachtausg. 9 Thlr. Krug's sämmtliche Werke, 8 Thlr. Klopstock's Oden, 2 Bde., sch. Ausg, 1 Thlr. Dito Messias, 4 Bde., sch. Ausg. 3 Thlr. Schiller's sämmtliche Werke, 18 Bde, sch. Ausgabe, 8 Thlr. Krak's Handbuch der Gesch. von Altgriechenland, 1823, 18 sgr. Remer's Gestalt der hist. Welt, 13 sgr. Merten's Geschichte der Deutschen, 2 Bde, 1 Thlr. 6 sgr. Bredow, allg. Weltgesch, 1819, 20 sgr. Deutsch-brabräisches Wörterbuch, von Elwert, 2 Bde., 1 Thlr Storck's Darst. aus dem preuß. Rhein- und Mosellande, 2 Bde., mit Kupf., 1 Thlr. 15 sgr. Achteckige lange Pfeifenröhre mit elast. silb. Spitze. 18 sgr. Obige Gegenstände sind neu. Unternehmer übernimmt alle verkäufliche und anbietende Gegenstände gegen einen Garantiewerth von tausend Thalern und mehr.

Zwangs-Verkauf.

Künftigen Samstag den ein und zwanzigsten des laufenden Monats Februar, Vormittags eilf Uhr, sollen auf dem Marktplatze zu Lechenich vier Kühe, ein Mastschwein, zwei Pferde, zwei Karrigen und ein Wagen mit Zubehör an den Meistbietenden öffentlich verkauft und zugeschlagen werden.

Odendahl.

Junge Leute, welche sich Geschäftskenntnisse erwerben und zur Anstellung befähigen wollen, können dazu auf einem gerichtlichen Büreau Gelegenheit finden. Auskunft gibt die Expedition.

Freiwilliger Hausverkauf.

Freitag den 20. l. M Februar, Nachmittags 3 Uhr, wird in der Schreibstube des unterzeichneten Notars

„das dahier in der Bolzengasse sub Nro. 1709 (9) gelegene, „mit Püz- und Regenwasser-Behälter versehene Haus,

Theilungshalber, unter vortheilhaften Bedingungen, zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Roffers, Notar.

Freiwilliger Hausverkauf.

Das Haus Nro. 24 hierselbst, in der Neugasse am Rhein gelegen, soll, Theilungshalber, am Freitag den 27. lauf M Februar Nachmittags 3 Uhr, in der Schreibstube des unterzeichneten Notars, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und gegen baare Zahlung dem Meistbietenden definitiv zugeschlagen werden.

Roffers, Notar.

Am Dinstag den 24. Februar l. M, Morgens 10 Uhr, soll auf der Schreibstube des Unterzeichneten, Glockengasse Nro. 2, das dahier in der Komödienstraße Nro. 11. (3916) gelegene, dermalen von der Frau Wittib Sugg bewohnte Haus unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand versteigert werden.

Es hat einen großen gewölbten Keller, ein geräumiges Vorhaus mit einer Pützpumpe, Küche, mehrere Zimmer, zwei Speicher, Höfchen, Regensarg, dann einen Ausgang auf die Bargmauer, und eine wegen der Nähe der Hauptstraßen Kölns und des zu errichtenden Appellhofs-Gebäudes in jeder Hinsicht vorzüglich günstige Lage.

Außer den ausgedehnten Zahlungsterminen kann eine ansehnliche Summe des Kaufpreises darauf haften bleiben.

Das Haus selbst kann binnen kurzem bezogen und bis zum Verkaufs-Tage unter der Hand gekauft werden.

Nähere Nachricht erfährt man bei der Eigenthümerinn Wittwe Sugg und beim Unterzeichneten.

Köln, den 7. Februar 1824. H. Flamm, Notar.

In dem Garten des Kaiserlichen Hofes in Siegburg ist eine Sammlung seltener Holzarten in Bäumen und Sträuchen, schöne, starke Exemplare, ferner eine Baumschule, bestehend in verschiedenen Obstarten, herkommend von dem Fallimente des in Siegburg wohnenden Gastwirthen, Communal-Empfängers und Weinhändlers Joh Heinr. Goertz, zu verkaufen

Das Verzeichniß davon ist bei Unterzeichnetem in seinem Büreau am Hofe Nro. 3 einzusehen.

Der Syndik des Fallimentes,
Lud. Heller.

Es wird zu Anfang März eine Küchenmagd gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DuMont-Schauberg.